

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 70.

Freitag den 1. September

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1½ kr.

Amtliche Erlasse.

Die K. württembergische Regierung des Schwarzwaldkreises an das Königl.

Oberamt

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß häufig Verfehlungen gegen die Vorschriften hinsichtlich des Gewehr-Besitzes dadurch veranlaßt werden, daß ein — zum Gewehrbesitz Berechtigter die Eigenschaft verliert, welche ihm diese Berechtigung verlieh, und nun sich nicht sogleich aus dem Besitz der ihm jetzt verbotenen Waffe setzt. Das, wie es scheint, nicht gehörig bekannte Mittel, sich in einem solchen Falle gegen die Strafe des verbotenen Gewehrbesitzes zu sichern, besteht darin, daß, sobald die Berechtigung zum Gewehrbesitz aufgehört, das Gewehr, dessen Veräußerung nicht sofort geschehen kann, oder dessen Fortbesitz nicht durch das Bezirksamt gestattet wird, der Obrigkeit zur Aufbewahrung übergeben wird.

Hiedurch wird dem Gesetze, welches zur Verhütung von Unglücksfällen und Mißbräuchen den Besitz von Feuerwaffen an gewisse Bedingungen knüpft, Genüge geleistet, ohne daß der Eigentümer einer solchen Waffe pecuniären Schaden leidet.

Reutlingen den 18. August 1843.

Die Ortsvorsteher haben diese Belehrung gehörig bekannt machen zu lassen, und solche Bürger, welche durch das Aufhören der gesetzlich geforderten Bedingung die Befugniß zum Fortbesitz

eines Feuegewehrs verlieren, im eintretenden Falle auf die Beobachtung der gesetzlich Bestimmungen aufmerksam zu machen.

Nagold, Freudenstadt, Horb, den 28. August 1843.

Die K. Oberämter.

Vdt. Oberamtmann
Daser.

Nagold. Freudenstadt.

Sperrung der Enz-Flößstraße.
Wegen der an der Flößgasse zu Enzberg vorzunehmenden Veränderungen ist die Enz-Flößstraße mit höherer Ermächtigung bis zum letzten September dieses Jahres gesperrt, was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 29. August 1843.

Die K. Oberämter.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Da die Mehrzahl der Ortsvorsteher die vierteljährigen Sportellieferungsurkunden bisher mangelhaft vorgelegt hat, so hat man ein Formular zu Sportellieferungs- und zu Fehllieferungen entworfen und zum Druck übergeben.

Indem man die Ortsvorsteher hievon in Kenntniß setzt, erwartet man, daß sie sich dieser Formulare, welche bei Buchdrucker Bischer dahier zu haben sind, um so mehr bedienen, als man, wenn in Zukunft wieder unvollständige Urkunden einkommen sollten, veranlaßt wäre, den betreffenden Ortsvorstehern auf ihre Kosten

solche Formulare zur Ausfüllung zuzusenden. Den 30. August 1843.

K. Oberamt, Daser.

N a g o l d.

Höherer Weisung zu Folge werden die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen Bäckermeister, die ihr Gewerbe ausüben, sich befinden, aufgefordert, binnen 10 Tagen hieher anzuzeigen, welche Einrichtungen in ihren Gemeinden hinsichtlich der Feststellung der Brodtaxe bestehen. Den 29. August 1843.

K. Oberamt, Daser.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Straßenbau-Afford.

Am Freitag den 8. Septbr.

Vormittags 9 Uhr

wird auf dem Rathhause zu Besenfeld ein Theil der Straßen-Correction auf der Markung dieser Gemeinde im Vorschlag von etwa 1000 fl. in Afford gegeben werden.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich hiezu mit gemeinderäthlichen, bezirksamtlich beglaubigten Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen einzufinden.

Den 28. August 1843.

K. Oberamt, Siskind.

Freudenstadt.

Straßenbau-Afford.

In Folge eines Erlasses der K. Regierung des Schwarzwald-Kreises vom 14. August d. J. soll über die Verbesserung der alten Kniebis-Straße von der Alexanderschanze bis auf den Ros-

Malien :	kr.
1 Pfd.	26
1/2 "	28
1/3 "	22
1/4 "	24
1/5 "	22
1/6 "	18
n, aus-	—
1 Sri.	—
bbirnen	—
1 Sri.	36

büßl, deren Kostenvoranschlag 3820 fl. beträgt, ein Afford vorgenommen werden.

Diese Affords-Behandlung wird am Samstag den 9. Sept. l. J. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Freudenstadt vorgenommen, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auf Verlangen die 1152 Ruthen lange Straßensbreite auch in mehrere Abtheilungen in Afford gegeben wird.

Den 28. August 1843.

K. Oberamt, K. Straßenbauinspektion, Süßkind. A. B. Kaiser.

Oberamt Horb.

Brückenbau - Afford.

Ueber die Erbauung eines steinernen Brückchens auf der Dreisgauer Straße, Markung Bildechingen, wobei der Kostenvoranschlag für Maurer- und Steinhauer-Arbeit 969 fl. 45 kr. beträgt, wird am

Dienstag den 5. Sept. d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause zu Bildechingen eine Affords-Behandlung vorgenommen werden.

Die Maurer- und Steinhauermeister der Umgegend werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich die Affordanten über ihre Tüchtigkeit zu Ausführung der Arbeit mit legalen Zeugnissen auszuweisen haben.

Den 26. August 1843.

K. Oberamt K. Straßenbauinspektion Horb. Kottweil.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Schulden-Liquidation.

In den nachgenannten Gantsachen ist zur Schulden-Liquidation r. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichtsitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung

des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Adam Klumpp zu Obermusbach, Montag den 25. Septbr. d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause daselbst.

Wilhelm Friedrich Faust, Maurers zu Freudenstadt,

Montag den 2. Oktbr. d. J.

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause daselbst.

Freudenstadt den 23. Aug. 1843.

K. Oberamtsgericht, Koch.

Forstamt Freudenstadt.

Durch eine neue Registratur-Einrichtung sind hier 110 Schubläden, von tannen Holz in ganz unverdorbenem Zustande, entbehrlich geworden. Dieselben werden

am Samstag den 9. Septbr.

Nachmittags 3 Uhr

im Forsthaufe dahier im Aufstreich verkauft, und würden sich vorzüglich für Kaufleute eignen.

Christophsthal den 30. August 1843.

K. Forstamt, von Kaufmann.

Forstamt Altenstaig.

Holzverkauf.

Am Mittwoch den 13. und

Donnerstag den 14. Septbr. 1843

— die Zusammenkunft ist am ersten Tag Morgens 9 Uhr in Herzogsweiler — werden im Revier Pfalzgrafenweiler im Weilerwald 1. Scheidholz:

604 Langholzstämme, 1/4 buchene Prügelflaster;

Eichenried:

540 Langholzstämme, 14 tannene Prügelflstr.;

bei der Hütte:

502 Langholzstämme;

Kälberbronnenweg:

60 Langholzstämme;

Frisenhütte:

85 Langholzstämme;

Weilerwald IV. und V., Scheidholz:

293 Langholzstämme,

2 1/4 buchene Prügelflstr.,

2 3/4 tannene Prügelflstr. und

3 1/4 tannene Rindenflstr.,

wiederholt im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Den 28. August 1843.

K. Forstamt, von Seutter.

Kameralamt Dornstetten.

Dornstetten.

Papierverkauf.

Die unterzeichnete Stelle ist angewiesen, einige Centner überschriebenes Papier unter der Bedingung der Verarbeitung den Herrn Papier-Fabrikanten zum Kauf anzubieten. Sie wird solches demjenigen Kaufliebhaber überlassen, welcher bis letzten Septbr. d. J. den höchsten Preis dafür offerirt.

Den 29. August 1843.

K. Kameralamt.

Wildberg.

Schulden-Liquidation.

In der bedingt erkannten Gantsache des Schneidermeisters Friedrich Roth von hier wird die Schulden-Liquidation mit den geseglich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Dienstag den 26. Sept. d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause zu Wildberg vorgenommen, wozu die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, hiemit vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch rechtsgültig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidation ihre Forderungen durch schriftlichen Recess in dem einen, wie in dem andern Fall unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Gü-



terpflegers der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Den 23. August 1843.

R. Amtsnotariat,
A. B. Hailer.

N a g o l d.

Am Montag den 21. August d. J. ist auf der Rohrdorfer Steige ein großes wollenes Halstuch gefunden worden.

Der rechtliche Eigentümer kann sich melden bei dem

Stadtschultheißenamt.

Den 25. August 1843.

Untermusbach,
Oberamts Freudenstadt.

Säg- und Langholzverkauf.

Am Samstag den 9. Septbr.

Vormittags 8 Uhr

verkauft die Gemeinde aus ihrem Gemeindewald Brand

208 Stück meist forchene Säglöge und

159 Stämme Langholz, vom 60ger abwärts.

Liebhaber werden hiezu an gedachtem Tag und Zeit auf das Rathszimmer dahier eingeladen, wo das Nähere bekannt gemacht werden wird.

Den 29. August 1843.

Gemeinderath;

Vorstand:

Schittenhelm.

W i l d b e r g.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Friedr. Noth, Schneidermeisters dahier, wird folgende Liegenschaft am

25. Sept. d. J. Vormittags 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zum öffentlichen Aufstreich gebracht werden, wobei bemerkt wird, daß auswärtige, diesseits unbekannt Kauflustige obrigkeitlich beglaubigte Prädikats- und Vermögenszeugnisse beizubringen haben.

Die Kaufs-Bedingungen werden am Verkaufstage selbst bekannt gemacht werden.

Die Liegenschaft besteht in:

G e b ä u d e:

den vierten Theil an einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Hofraithe, Anschlag 175 fl.

W i e s e n:

- 1/8tel an 1/2 Brtl. 14 1/4 Ruth., jetzt Krautgarten . . . 32 fl.
- 1 Brtl. im Wiesenrain . . . 16 fl.
- 1/4tel an 1/2 Brtl. 14 1/4 Ruth. an dem Wiesbronnen . . . 25 fl. 45 fr.
- 2 Brtl. an 1 Mrg. 1 1/2 Brtl. im Lüzenthäl, und an 1 Mrg. 2 Brtl. 5 Ruth. allda . . . 40 fl.
- 1 Brtl. Kleefeld an der Et 38 fl.

O b e r m u s b a c h,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Fahrniß-Auktion.

Oberamtsgerichtlichen Auftrags zu Folge wird aus der Gantmasse des Adam Klumpp

von Obermusbach eine Fahrniß-Auktion am 4. September d. J.

vorgenommen werden, wobei besonders vorkommt:

Vormittags 8 Uhr eine Kuh, drei Kinder, zwei Schweine und eine Ziege; sodann aller Art Fuhr- und Bauern-Geschirr, namentlich auch ein Wagen mit breiten Schienen, Fahrniß durch alle Rubriken, auch Vorrath an Futter und dergleichen.

Ferner kommt

Nachmittags 3 Uhr

zum Verkauf: ein zweistöckiges Wohnhaus, zwei gute Keller hinter dem Haus;

G ü t e r:

etwa 5 Viertel Gartensfeld beim Haus, 12 Morgen Mäh- und Bausfeld auf dem Rod, 3 Morgen Acker, der Gehlesacker genannt, 3 Morgen einmädiges Wiesfeld, etwa 9 Morgen Streueplätze, welche theilweis mit Holz angewachsen sind; den 20ten Theil an der Untermusbacher Sägmühle.

Die löblichen Schultheißenämter werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen. Den 28. August 1843.

Güterpfleger Ziesle.

M ü h r i n g e n,

Oberamts Horb.

Floß- und Bauholzverkauf.

In 3 Parzellen der diezherrschastlichen Waldungen zu Mähringen werden unter den bekannten Bedingungen unge-

fähr 350 Stück Floß- und Bauholz am Donnerstag den 14. Sept. d. J. parthienweise im Aufstreich verkauft werden.

Die Versteigerung beginnt mit 200 Stücken im Ruhlwald an der Straße von Zelldorf nach Mähringen

Vormittags 9 Uhr,

und wenn ungünstige Witterung einfallen sollte, im hiesigen Gasthof zum Adler; wozu die Herren Holzhändler und Baulustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Holz von allen 3 Parzellen nur eine starke Viertelstunde auf der Are nach Mähringen geführt werden darf, und von da an auf der Eyach in den Neckar verflößt werden kann.

Die wohlhöblichen Stadt- und Ortsvorstände werden geziemendst gebeten, diesen Holzverkauf in ihren Gemeinden zur rechten Zeit gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 25. August 1843.

Freiherrl. von Münch'sches Rentamt.

M ä h r i n g e n,

Oberamts Horb.

Wirthschafts-, Brauerei-, Branntweinbrennerei-, Bäckerei- und Güter-Verpachtung.

Der Pacht der diezherrschastlichen sehr frequenten Tassernwirthschaft zum Adler in Mähringen, womit eine Brauerei, Branntweinbrennerei und Bäckerei verbunden ist, geht bis Martini d. J. zu Ende, und es wird eine neue Verpachtung derselben auf weitere 6 Jahre von Martini 1843 bis Martini 1849 vorgenommen werden.

Die Verpachtungs-Objekte sind folgende:

A. Gebäude:

Das massive und geräumige Wohnhaus zum Adler, worin sich im ersten Stock die große Wirthsstube, 2 heizbare Nebenzimmer und die Küche mit einem laufenden Brunnen befinden. Der zweite Stock enthält einen großen Tanzsaal, 3 heizbare Zimmer und 2 Kammern. Unter dem Dach sind geräumige Fruchthöden. An das Wirthshaus ist die gut einge-



richtete Brauerei und Branntweinbrennerei angebaut, und das zum Brauen und Brennen erforderliche Wasser lauft von selbst in das Bräuhaus.

Wein- und Bierkeller, die zum größten Theil neu erbaut und mit Steinplatten belegt sind, sind sehr gut und hinlänglich vorhanden, so wie auch Scheuern, Stallungen und Futterböden.

B. Güter:

2 Morgen 2 Viertel Gras- und Rühengarten,

8 Morgen zweimädige Wiesen, und 44 Jauchert Acker von guter Qualität, wovon 30 Jauchert an einander liegen, welche der Lehenhof genannt werden.

C. Inventarstücke:

Schiff und Geschir, Zinn-, Kupfer-, Messing- und Eisen- Rühengeschir, Blech- und Trinkgeschir, Faß- und Bandgeschir, Schreinwerk, Betten, Bettweißzeug und Tischzeug, 6 Wannen Heu und 3 Wannen Dehnd, im Werth zusammen circa 1200 fl.

Zur Verpachtung dieser Objekte hat man nun

Samstag den 16. Sept. l. J.

Vormittags 10 Uhr

festgesetzt, und ladet hiezu die Pachtliebhaber mit dem Bemerkten in die hiesige Rentamtskanzlei ein, daß nur solche zur Verhandlung zugelassen werden können, welche sich durch gemeinderäthliche, oberamtlich beglaubigte Zeugnisse auszuweisen vermögen, daß sie im Stande sind, eine gerichtliche Caution von 2000 fl. mit doppeltem Unterpand in Grundstücken, oder baar gegen Verzinsung einzulegen, und nebenbei noch die erforderlichen Mittel zum Betrieb der Wirthschaft und Güter besitzen.

Die näheren Pacht-Bedingungen können bei dem unterzeichneten Rentamte an den gewöhnlichen Amtstagen Montag und Freitag vernommen, und die Gebäude wie deren Einrichtung und auch die Güter täglich beaugenscheinigt werden.

Die Herren Stadt- und Ortschafts- heissen werden geziemend ersucht, diese Verpachtung in ihren Gemeinden bei Zeiten gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 18. August 1843.

Freiherrlich von Münch'sches
Rentamt,
Fischer.

Dornstetten.

Zimmerleute-Zunft.

Dem Johannes Eilbert von Fruthenhof, Gemeindebezirk Grünthal, wurde das Meisterrecht dritter Stufe ertheilt.

Den 27. August 1843.

Obmann Obergunftmeister
Koch. Jakob Schmelzle.

Privat-Anzeigen.

Horb.

Bitte um milde Beiträge.

Am Sonntag den 20. d. M., Nachmittags wurde, wie verschiedene andere Gegenden unseres Vaterlandes, so auch ein Theil des diesseitigen Bezirks, namentlich die Gemeinden Ahdorf, Bieringen, Börsingen, Felsdorf, Mähringen und Wiesenstetten durch ein schweres Gewitter auf eine Weise heimgesucht, welche keine Beschreibung zuläßt, nachdem kurze Zeit vorher schon zwei andere Gemeinden des Bezirks bedeutenden Gewitterschaden zu erleiden hatten.

Es ist in den meisten dieser Gemeinden nicht nur der Erndtesegen, so ferne dieser nur zum kleineren Theile eingeheimst war, zum größten Theile, in einzelnen sogar gänzlich, zernichtet worden, sondern es hat das Gewitter auch durch Ueberschwemmung insbesondere auch dadurch, daß manche Güterstücke mit Steinen und Schutt ganz bedeckt, und so entweder völlig, oder doch für einige Jahre unbrauchbar geworden sind und nur mit großen Kosten wieder in brauchbaren Stand gestellt werden können, so wie durch Eindringen des Wassers in Wohnungen und Ställe und durch Verheerungen auf den Straßen einen Schaden herbeigeführt, welcher im Ganzen auf ungefähr 136,000 fl. berechnet wird.

Je größer die Noth bei einem bedeutenden Theile des Land-Volkes in Folge des Miswachsens und theilweise auch Gewitterschadens vom vorigen Jahre war, desto schmerzlicher und fühlbarer ist der Verlust, welchen Viele unserer Mitbrüder durch dieses schwere Gewitter zu erleiden haben, so daß der größere Theil derselben nur mit den bangsten Sorgen der Zukunft entgegenblickt, und wir haben diesen Verlust um so mehr zu beklagen, als solcher vier der ärmsten

Gemeinden unseres Bezirks trifft und als gerade in diesen Gemeinden nur ganz Wenige versichert haben.

Wohl sind nun der Bitten um milde Gaben für solche Verunglückte in diesem Jahr sehr Viele, dessen ungeachtet glauben auch die Unterzeichneten nicht fehl zu geben, wenn sie mit einer solchen Bitte öffentlich auftreten, indem sie Gaben jeder Art, auch die geringsten, mit innigem Danke anzunehmen und gewissenhaft zu vertheilen bereit sind, insbesondere werden auch Natural-Beiträge sehr willkommen seyn, welche die Hrn. Ortsvorsteher in Empfang nehmen und die Unterzeichneten seiner Zeit davon in Kenntniß setzen wollen.

Noch erlauben sie sich zu bemerken, daß diese Bitte nicht etwa verspätet, sondern nur darum etwas zurückgehalten worden ist, um den Schaden näher und bestimmter angeben zu können.

Den 27. August 1843.

Oberamtsrichter Oberamtmann
Ehle. Wiebbeckin.

Zwerenberg,
Oberamts Calw.

Guts-Verkauf.

Da bei dem, am 17. d. M. vorgenommenen Guts-Verkauf der hinterlassenen Ehefrau des verstorbenen Gemeindepflegers Seeger alhier, kein annehmlisches Angebot erzielt wurde, so wird fraglicher Verkauf

Montag den 4. September d. J.
Morgens 9 Uhr

in dem Wirthshaus zum Dachsen alhier wiederholt vorgenommen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher wollen dieses in ihren Gemeinden bekannt machen lassen.

Den 25. August 1843.

Aus Auftrag:
Schultheiß Wolf.

Nagold.

Zur Beachtung!

Sicherem Vernehmen nach suchen gewisse Leute ihren Nutzen darinn, daß sie das grundlose Gerücht möglichst zu verbreiten suchen, ich seye wegen zu leichtem Brod gestraft worden.

In dankbarer Anerkennung des mir bisher so vielseitig geschenkten Zutrauens sehe ich mich daher zu der Erklärung



verpflichtet, daß ich noch nie, seitdem ich Meisterrecht ausübe, gestraft wurde, und auch fernerhin durch gewissenhafte Ausübung meines Gewerbes billigen Ansprüchen meiner verehrlichen Abnehmer, wie dem Gesetze genügen werde.
Den 30. August 1843.

Carl Scheel,
Bäckermeister.

Verlorene Uhr.

Am Freitag den 25. Sept. ging auf dem Wege von Gaugenwald nach Bernegg eine silberne Taschenuhr verloren, dieselbe hat ein silbernes Gehäuse, silbernes Zifferblatt mit blauen Zeigern und römischen Zahlen, auf der Rehrseite mit einem Modell, in welchem abwärts ein Herz sich befindet, der Bügel ist erbsenförmig und hinten eine

Zahl angebracht; die Uhr ist kleinster Façon und war mit einem Band und messinginem Schlüssel mit stählener Kanone versehen.

Der redliche Finder oder derjenige, der etwas von der Uhr anzugeben vermag, wird gebeten, sie gegen angemessene Belohnung im Hirsch zu Bernegg abzugeben oder anzuzeigen.
Den 27. August 1843.

Dornstetten.

Geld auszuleihen.

In ungefähr 14 Tagen habe ich gegen gesetzliche Sicherheit 500 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 27. August 1843.

Martin Wennagel,
Küfer.

**Bonborf,
Oberamts Herrenberg.
Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen stets Gelder gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Den 30. August 1843.

Schulmeister Weinmer.

**Durrweiler,
Oberamts Freudenstadt.
Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 Procent Verzinsung 150 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.
Den 28. August 1843.

Michael Stoll,
Pfleger.

Der Gesellschafter.

Höllengual und Himmelsfreude.

Eine heftige Krankheit warf mich auf's Lager, und riß mich plötzlich weg von der übergroßen Anzahl meiner Berufsgeschäfte. Immer hatte die gütige Vorsehung meiner Gesundheit geschont; und weil ich selbst mich keiner unmäßigen Lebensweise anklagen konnte, so hatte ich auch in meinem bisherigen Leben niemals kranke Tage gehabt. Um so bedauernswürdiger kam ich mir jetzt vor, wo ich alle meine Amtsgeschäfte verlassen und Wochenlang — das war voraussehen — müßig auf dem Krankenbette die Wiederherstellung meiner Gesundheit abwarten sollte. Es brauchte auch wirklich lange Zeit, bis ich mich geduldig in dieses mein Schicksal ergab, und dann erst blickte ich ruhig und zufrieden der Zukunft entgegen. Aber welche eine Zukunft stand mir bevor! Gottlob! daß vor mir der Vorhang herabgelassen war, welcher nach weislicher Fügung der Gottheit die Zukunft vor der Gegenwart verbüllt. Ich ahnte den traurigen Ausgang nicht, den meine Krankheit nehmen sollte.

Sechs Wochen noch — und mein letzter Tag rückte scheinbar immer näher heran. Die Meinigen wollten ihren Schmerz vor mir verbergen, und ich würde wahrlich meinen Zustand für so übel nicht gehalten haben, hätte nicht die Betrübniß auf ihren geliebten Gesichtern ihre aufmunternden Reden Lügen gestraft. Der Arzt, dachte ich, hat gewiß Besorgnisse gegen sie geäußert, die sie so niederschlagen. Ich wünschte Aufschluß und bat sie inständig, mir zu sagen, ob sie denn glaubten, daß ich sie bald verlassen würde, oder ob es nur mein kranker Zustand wäre, der ihnen so bedauernsworth vorkomme. —

Keine Antwort, — auch eine Antwort. Nach wenigen Stunden wußte ich gewiß, meine nahe Auflösung sey die wahre Ursache ihrer wehmuthsvollen Stimmung. Ich fühlte mich sehr beengt und glaubte mein Ende nahe. „Lebet wohl! — Lebet wohl! — meine Theuersten — Alle; wir sehen — uns wieder!“ rief ich ihnen mit gebrochener Stimme zu, und fiel bald darauf in tiefe Ohnmacht. —

Nicht lange — so kehrte mein Bewußtseyn zurück, und ich war hoch erfreut, daß ich nicht gestorben, und wollte meine Freude darüber ausdrücken: ich wollte reden, — ich konnte nicht; ich wollte mich aufrichten, — es war mir unmöglich; ich wollte die Augen aufschlagen, die Hände ausstrecken, — vergebliche Mühe. „Ach, barmherziger Gott!“ jammerte ich, hilf mir!“ denn ich wurde mit Schrecken gewahr, daß ich mich in jenem beklagenswerthen Zustande befinde, der „Scheintod“ heißt. Es fiel mir lebhaft ein, daß mich die Meinigen, wie ich selbst vorhin, meinem Ende nahe glaubten, und daß dieselben mich jetzt gewiß für todt hielten, zumal, da ich wußte, daß der Scheintodte ganz dasselbe Aussehen hat, wie der wirklich Todte. „Ach! daß ich dazu bestimmt war, ein weiteres Beispiel des Scheintodes abzugeben!“ klagte ich; und wie bedauerte ich jetzt so sehr, daß ich in meinem bisherigen Leben so selten von den Mitteln gesprochen habe, die man bei Untersuchung des Gestorbenen anzuwenden habe. Mein einziger Trost in meinem Unglücke war der erhebende Gedanke, mein jetziger Zustand werde nicht zu lange dauern, und ich werde, noch ehe ich in die kalte Grabeskammer wandern müßte, darthun können, daß das Leben nicht entflohen sey. Allein ich täuschte mich entsetzlich! Es kam mir zwar vor, als hebe sich meine Brust



Krampfhaft, und als zittere ich am ganzen Leibe, aber es war nur leere Einbildung. Was die Seele erlitt, berührte den Körper nicht im Geringsten.

So gräßlich aber auch meine Marter war, so fand sich doch auch jetzt noch eine süße Entschädigung für meine Leiden: ich lernte die Herzen der Meinigen kennen. Ja, ich lernte sie kennen, und wünschte schon bloß darum ihnen zurückgegeben zu werden. Sie hatten mich treu und herzlich geliebt, ihre Thränen, die so oft auf meinen erstarrten Körper fielen, waren keine kalten, keine geheuchelten Thränen. Ihr Herz blutete, darum entquollen ihren Augen heiße Zähren. „Ich sey,“ hörte ich, „der beste Gatte, der liebevollste Vater, der trefflichste Bruder, der edelste Menschenfreund gewesen,“ und wie die Lobspüche alle heißen, deren Wieder-Erzählen die Bescheidenheit mir verbietet, und von denen ich nur diese wenigen zur Ehre meiner Lieben hier anführte. Ach! daß ich dich schon verlieren mußte! weinte über mir der geliebte Bruder; — und ich, ach! daß auch ich hätte weinen, — alles Leid und Elend wegweinen können! Aber nein! diese Freude sollte mir so bald nicht gestattet seyn.

Der Begräbnistag nahte heran. Man hatte mir bald nach meinem vermeintlichen Tode den Sarg bestellt, dieses letzte enge Verwesungsbaus, (— und ich war doch noch nicht reis zum Sarge.) Man hatte viel über meine Bestattung geredet: mich zur Schau ausgestellt in meinem schönsten Kirchen-Ornate; die heilige Schrift mir auf die Hände gelegt, diese gefaltet; und täglich hörte ich dreimal vom Dome herab Trauergetöne. — Jetzt wurde ich in den Sarg gelegt. „Ach, Herr der Lebendigen und der Todten! erbarme dich meiner!“ seufzte meine Seele. Der sehnlichste Wunsch, der in mir aufstieg, man möchte doch meinen Leib etwas unsanft berühren, fand keine Erfüllung. Jetzt kamen meine lieben Kinder herbei und küßten mich unter vielen Thränen; ach! die armen Verwaisten und doch nicht Verwaisten!

Noch eine Stunde — und ich sollte unter die Erde kommen! Schrecklicher Gedanke, so schrecklich fast, als das, was mir jetzt zu Ohren kam. Es war ein Brief angekommen, der die Trauerbotschaft brachte von dem schnellen Tode meines ältesten Sohnes. „Ach er!“ jammerte man allgemein, „er, der von nun an die Stütze der Verwaisten gewesen wäre!“ — Zum Glück vernahm ich aus demerede der Trauer-Versammlung, daß die Meldung meines Todes ihm nicht das Leben geraubt habe, indem diese erst vor einigen Stunden habe abgefertigt werden können; sonst wäre mein Schmerz unaussprechlich geworden. Doch betrübte ich mich beim Gedanken an meinen Sohn aufs Neue, und wünschte recht, daß sich endlich mein Schmerz kund geben möchte in meinem Aeußern. Aber die Trauernden konnten sie nicht gewahren — die Trauer des gestorbenen Vaters über den gestorbenen Sohn.

Die gefürchtete Stunde war gekommen, Hülfe und Aenderung meines schrecklichen Zustandes — mit Nichten. Der Deckel des Sarges schlug zu, und ich meinte, ersticken zu müssen, obgleich ich nicht athmete. Centnerschwer lag die Angst mir auf der Seele. Man trug mich auf

den Leichenwagen, — einen Lebenden auf den Todtenwagen. Hoch vom Dome herab, dessen ehrwürdige Hallen ich so oft betreten, in dessen heiligen Mauern ich so oft das Wort des Lebens verkündet hatte, und noch ferner verkündigen zu dürfen hoffte, erschallten die dumpfen Trauerschläge der alten Grabglocken und mitunter tiefer Trauergefang in Begleitung feierlich tönender Instrumente. Der Zug bewegte sich vorwärts. Einige Augenblicke war, wie mein Leib, so meine Seele wie erstarrt; sie war weg. Aber neu belebte sie sich, und nun meinte ich nicht anders, als die Posaunen des Weltgerichts erdröhnen zu hören, als man am Dome selbst angelangt war. Ich hörte die klagenden Laute der großen Orgel deutlicher und immer deutlicher, denn eben trug man mein enges Haus durch das hohe Portal der Kirche und stellte dasselbe am Altare auf. „Ach! wie unnöthig alles das!“ dachte ich und seufzte im Geist. Die Rede, die man hier hielt, hatte nicht der kalte Verstand diktiert, — das warme Herz hatte sie eingegeben. Meine Gemeinde hörte ich schluchzen. Meine Liebe zu ihr erneuerte sich, stammte gewaltig auf.

(Schluß folgt.)

Der Weg zum Heil.

Wo geh'n wir hin, das Heil zu finden
In dieses Lebens Labyrinth?
Wo strahlt das freundlichmilde Licht,
Das sich durch uns're Nächte bricht? —

Wollt Ihr zur Schul' der Weisen wandern? — —
Ein Lehrgebäude nach dem andern,
Das sie gar mühsam aufgestellt,
Gleichwie das Schiff am Riff zerschellt.

Kann Menschenweisheit jenen Frieden,
Den diese Welt nicht hat, Euch bieten? —
Ist sie's, die in des Unglücks Nacht
Euch stärket mit des Glaubens Macht? — —

Wo geh'n wir hin, das Heil zu finden
In dieses Daseyns Irrgewinden?
Zu Christo, Brüder, er allein
Soll unser milder Leitstern seyn!

Bunterlei.

(Historische Notiz für Tabackfreunde.)
Wie ruhig ihr doch da sitzt, ihr Tabackschmaucher, und wie ihr die Zimmer und Caffeehäuser gemüthlich und ungemüthlich mit dem Qualme eurer Tabackpfeifen erfüllet! Wie lustig und mitunter auch wie unverschämt steckt ihr, ihr jungen Herrlein, euere dampfenden Cigarrenstümmelchen allen Vorübergehenden, auch dem schönen Geschlechte unter die Nase! Wie präsentirt ihr doch so anständig ihr Schnupfer, euere, auf- und zuklappenden Dosen! O ihr Raucher und Schnupfer von anno 1843, ihr habt es



Todtenwä-
bige Hallen
ich so oft
noch ferner
fen Trauer-
fer Trauer-
mente. Der
e war, wie
war weg.
nicht ander,
zu hören,
hörte die
und immer
haus durch
am Altare
und feufzte
te nicht der
atte sie ein-
n. Meine
auf.

gut. Anders, ja fürchterlich erginge es eueren Vätern! Wie würdet ihr zittern, und beben, wie würdet ihr euere Pfeifenköpfe, Cigarren, und Dosen aus den, vor Angst erschlasten Händen zur Erde stürzen lassen, wenn jetzt jene Zeiten wieder erständen, als König Jakob der erste von England ein eigenes Werk wider das Tabackrauchen schrieb, und seine Unterthanen „um ihrer Seligkeit willen“ bat, nicht Taback zu rauchen, — oder als Paps Urban alle jene mittelst einer besonderen Bulle in Bann that, die in der Kirche Taback schnupfen würden, — oder als ein mohamedanischer Kaiser bei schwerer Strafe untersagte, den Dampf des angezündeten Tabackrautes durch den Mund zu ziehen, — oder als gar ein König in Persien den graßlichen Befehl erließ, jedem Tabackschnupfer die Nase — abzuschneiden, — oder als endlich der Czar Joan Basilowitsch die Todesstrafe darauffetzte! — Doch beruhigt euch! das einst Verpönte und Verbotene ist nun zur Mode geworden, und wer weiß, was noch einst allgemein und höchst modern sein wird, das jetzt unter denselben Auspicien ist, unter denen einst die Tabackspflanze stand!

Eine Resolution an den Gerichtschultheiß zu Wolfenbüttel im Jahre 1702 von Herzog Rudolph August von Braunschweig lautete folgendermaßen: „Der Gerichtschultheiß wird hiermit befehligt, die Supplikanten nicht zum Mein-Eide zu zwingen, sondern mit der angedrohten Exekution inne zu halten, bis zu meiner weitem Verordnung; ich will durchaus nicht haben, daß die armen Leute, wegen eines Kerls schändlichen Gewinnstes, dergestalt sollen geplagt werden. Gott wird darein sehen und dem Fiddelhogen einen solchen Colofonium geben, daß er und seine Patroni es fühlen werden.“

Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

In einer Stadt, wo die Kirchweihe immer sehr großartig abgehalten wird, stellte der Schullehrer an einen seiner ältesten Schüler die Frage: Wer ist dein Brichtwater? worauf derselbe antwortete: der Rosenwirth.

(Raucher-Höflichkeit.) Zwei Herren in einem Wagen begegnen einem Handwerksburschen, welcher, sein Pfeifchen schmauchend, des Weges zieht. Der ältere Herr läßt halten und ruft: „Heda! ich sehe, Du rauchst, kannst Du mir nicht Feuer geben?“ „O ja, Bruder, sehr gerne,“ erwiderte der Angeredete, worauf der Herr zornig entgegnete: „Höre Du, ich bin der Amtmann von S.“! Aber ohne sich im mindesten verblüffen zu lassen, antwortete der Handwerksbursche: „Schad't mir, Bruder, wenn Du auch der Amtmann von S. bist, ich gebe Dir doch Feuer!“

Mädchen und Uhren.

Junge Mädchen gleichen alten Uhren: sie gehen immer vor. Eitle Mädchen gleichen Taschenuhren: sie lassen

sich leicht aufziehen. Gescheidte Mädchen gleichen Schlaguhren, die schlagen, wenn man sie aufzieht. Pugsüchtige Mädchen gleichen Thurmuhren: man sieht wohl nach ihnen, aber wer möchte sie ins Haus nehmen? Schöne Mädchen ohne Verstand gleichen Spieluhren: die wird man bald überdrüssig. Vorlaute Mädchen gleichen Weckuhren: man hört sie, aber nicht gern. Verwöhnte Mädchen gleichen Sonnenuhren: unter der Haube taugen sie nichts. Bescheidene Mädchen gleichen Repetiruhren: man hört sie nur, wenn man sie dazu bewegt. Moderne Mädchen gleichen Cylinderuhren: sie sind sehr flach. Reiche Mädchen gleichen goldenen Uhren: man fragt vor Allem nach dem Goldwerth. Häusliche Mädchen Pendeluhren: die gehen am sichersten.

Tags-Neuigkeiten.

Berlin stand in großer Gefahr. In der Nacht am 18. August brach in dem Opernhaus, das vor 100 Jahren von Friedrich dem Großen erbaut worden war, bald nach Beendigung eines Ballets, wobei auch viel geschossen wurde, Feuer aus, das so gewaltig um sich griff, daß man von dem im Innern befindlichen Wasserbehälter, der 500 Eimer Wasser in kurzer Zeit nach allen Theilen des Hauses treibt, gar keinen Gebrauch machen konnte. Die Hauptthätigkeit war dahin gerichtet, das Feuer von dem benachbarten Palais des Prinzen von Preußen und der königlichen Bibliothek abzuhalten, was auch bei der großen Windstille glücklich gelang. Man berechnet den Schaden des niedergebrannten Opernhauses, das nicht versichert war, auf 1½ Mill. Thaler.

In dem englischen Parlament sitzen und schwitzen fortwährend die großen Doctoren und Staatskünstler und bringen das rechte Mittel nicht heraus, wie dem franken Irland am besten zu helfen sey. Einige stimmen für den Alderlass, Andere verordnen eine Purganz und wieder Andere wollen homöopathisch eingreifen.

Am Geburtstag Napoleons, den 15. August, war die Vendomesäule zu Paris rings umher und weit hinauf mit Immortellenkränzen geschmückt. Die noch lebenden Krieger aus der Kaiserzeit hatten ihre alten Uniformen angethan, um das Andenken ihres Kaisers in stiller Huldigung zu feiern. Tausende sah man an jenem Tage zu seinem Grabe pilgern.

Auf der Reise von Eu nach Neuilly hätten die drei jungen Prinzen, der Graf von Paris, der Herzog von Eu und der Prinz von Württemberg ein großes Unglück haben können. Bei einem Abhang zerbrach der Hemmschuh des Pachtwagens, der dem Wagen der Prinzen folgte, der Postillon konnte die Pferde nicht halten und so rollte der Wagen in vollem Flug den Abhang hinab, die Deichsel fuhr tief in den Wagenkasten der Prinzen und zerbrach, ohne ein Unglück zu verursachen.

EX
A 7.13



Auf dem Markte zu Würzburg wurden am 9. August die ersten reifen Trauben verkauft. Der Scheffel neuer Waizen wurde mit 16 fl., Korn mit 11 fl. und Haber mit 11 fl. bezahlt. — Auf dem Fruchtmarkte zu Mainz kostete am 18. August das Malter Waizen 11 fl. 18 kr., Korn 7 fl. 14 kr., Gerste 5 fl., Hafer 3 fl. 28 kr., und Spelz 2 fl. 50 kr.

Schon am 13. August wurden in Karlsruhe die ersten reifen Trauben verkauft.

Bei der preussischen Armee kommen die Federbüsche wieder in die Mode und die Haarbüschel werden abgeschafft. Die Offiziere der Husarenregimenter erhalten Reiberbüschel wie einst im 7jährigen Krieg das Regiment des Generals Zieten.

Bei großen Festen müssen die preussischen Staatsoffiziere in rothen Röcken und mit hohen Stulpenstiefeln erscheinen, bei andern festlichen Gelegenheiten tragen sie blaue Röcke und kleine Stiefeln.

In Nürnberg hat sich nun auch ein Verein gegen den Kleiderluxus constituirt, der besonders in den Familien des Handwerksstandes der Kleiderpracht und Vergnügungssucht entgegen wirken will. Es ist ein gutes Zeichen, daß die Idee bei dem Volk einen guten Anklang fand. Man sieht immer mehr ein, daß der Wohlstand des Hauses bei Einfachheit und Mäßigkeit gedeihe, während die Modethorheit und die Gemüthsucht das häusliche Glück zerstören.

Bei Heidelberg hat ein Edelmann seinen Diener im Jorn todt geschossen und ist über den Rhein entflohen, um den gerichtlichen Untersuchungen zu entgehen.

In Breslau sind mehrere Handlungsdiener gefänglich eingezogen worden, die ihren Prinzipalen Waaren entwendeten und an einen Hehler zum wohlfeilen Ausverkauf spedirten.

Charade.

1.
Was mit der Geißel fährt,
Spannt auch manch Pferdchen ein,
Was Niemand beißen will,
Und auch für Niemand seyn.

2.
Was in den hohlen Bauch
Nahrhafte Speise füllt,
Was sich zum Durste reimt,
Und doch den Hunger stillt.

1. 2.
Ich greife verkehrt die Sachen
All' an und bring' euch zum Lachen;
Hab' aber Brüder und Schwesterlein,
Die bilden sich keine Verwandtschaft ein.

Auflösung des Räthfels in No. 69.:
Die Lippen.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig am 30. August 1843.		In Freudenstadt am 26. August 1843.		In Lübingen am 25. August 1843.		In Calw am 26. August 1843.	
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel, alter . 1 Sch.	9 30	Kernen . . . 1 Sch.	21 20	Dinkel . . . 1 Sch.	9 30	Kernen . . . 1 Sch.	22 12
	9 24		20 48		8 13		21 —
Dinkel, neuer . 1 Sch.	7 30	Roggen . . . "	16 —	Haber "	11 —	Dinkel "	9 15
	7 —		15 12		10 14		9 12
Haber "	6 30	Gersten . . . "	12 —	Gersten . . . 1 Sri.	7 30	Haber "	9 9
	—		8 48	Kernen "	1 14		9 24
Gersten "	11 12	Haber "	8 30	Roggen "	2 40		9 16
Roggen "	13 20		10 48	Linzen "	1 6	Roggen . . . 1 Sri.	1 10
Kernen "	20 —		8 30	Erbsen "	—	Gersten "	1 36
	18 —		8 —	Wicken "	— 52	Bohnen "	2 43
Bohnen "	19 —			Bohnen "	2 36	Wicken "	—
Wicken "	—	Brodtare:		Brodtare:		Erbsen "	—
Mühlfrucht . . "	—	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 18	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 16	Linzen "	—
Linzen "	—	4 " Mittelbrod "	— 17	1 Kreuzerweck muß wä-			
		4 " Schwarzbr. "	— 16	gen 5 1/2 Loth.		Brodtare:	
Brodtare:		1 Kreuzerweck muß wä-				4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 16
4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 17	gen 4 1/2 Loth.				1 Kreuzerweck muß wä-	
1 Kreuzerweck muß wä-						gen 5 1/8 Loth.	
gen 5 Loth.							

Redakteur: F. W. Wischer. — Druck und Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

